

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 6

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

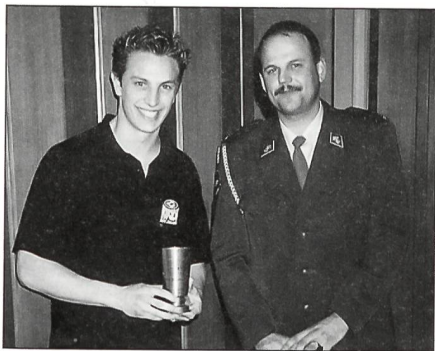
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der wiedergewählte Kantonalpräsident Feldweibel Christoph Flury (Solothurn) mit dem Junioren-Kantonalmeister 1999, Manuel Hunziker (Grenchen) (v. rechts).

überarbeiteten neuen Statuten wurden der DV vorgelegt. Überraschenderweise wurden sämtliche Paragraphen ohne Diskussion angenommen. Als erster Kantonalpräsident nach den neuen Statuten für die nächste Amtsperiode wurde erneut Fw Christoph Flury (UOV Solothurn) einstimmig gewählt.

Ein wichtiger zukunftsweisender Lichtblick ist die zunehmende Mitgliederzahl von Junioren in einigen Verbandssektionen. Die durchgeführte kantonale Meisterschaft weist auf diese Tatsache hin. In der Kategorie Junioren wurden 26 junge Teilnehmerinnen und Teilnehmer klassiert. Kantonalmeister in der Kategorie Junioren wurde auch dieses Jahr der Grenchner Manuel Hunziker. In der Kategorie Damen setzte sich, ebenfalls aus Grenchen, Cornelia Jäggi durch, und die Aktiven meisterte, ebenfalls aus Grenchen, Eric Meister. Sieger bei den Wettkämpfen wurde Aquil Briggen aus Solothurn.

Für besondere ausserdienstliche Verdienste wurden mit einem Verdienstdiplom die Grenchner Oberstlt Markus Gast und Major Walter Moser, sowie aus Solothurn Kpl Beat Schenker ausgezeichnet.

Eric Meister, Grenchen

GV des Unteroffiziersvereins Weinfelden und Umgebung

Theo Emmenegger zum Ehrenpräsidenten ernannt

Unter der Leitung seines im vergangenen Jahr neu gewählten Präsidenten, Oblt Bruno Egger, versammelten sich die Mitglieder des Unteroffiziersvereins Weinfelden und Umgebung zu ihrer diesjährigen Generalversammlung. In Anerkennung seiner grossen Verdienste ernannte die Versammlung den letzten Jahr zurückgetretenen Präsidenten, Wm Theo Emmenegger, zu ihrem Ehrenpräsidenten. Nach wie vor bemüht sich der Verein, neue Mitglieder zu gewinnen, ein Dauerbrenner in den vergangenen Jahren.

Im Rahmen seiner einleitenden Begrüssung wies Präsident Oblt Bruno Egger darauf hin, dass er im vergangenen Jahr das Präsidium übernommen habe und man immer noch vermehrt junge Mitglieder gewinnen möchte.

Teilnahme an Wettkämpfen als Ziel

Als Höhepunkt des verflossenen Vereinsjahres bezeichnete Egger die Durchführung der Delegiertenversammlung des Kantonalen Unteroffiziersvereins in Weinfelden, welche man mit einer

Besichtigung der Firma Stadler Fahrzeugbau AG in Bussnang verband. Als weitere Schwerpunkte des Jahresprogramms folgte die Besichtigung der Autobahnstelle N7 Girsberg und die Sämtiswanderung im Juli. Eine rege Teilnehmerschar beteiligte sich am August-Ausflug ins Randengebiet und an der damit verbundenen Kutschfahrt durch die Rebberge des Klettgaus. Die Trainings für die Kantonalen Unteroffizierstage konnten nicht besucht werden und der Präsident hofft, dass im kommenden Jahr noch mehr neue Mitglieder gewonnen werden können, dies nicht zuletzt deshalb, damit der Verein wieder aktiv an Wettkämpfen und Anlässen teilnehmen kann.

Genehmigung von Jahresrechnung und Jahresprogramm

Zusammen mit dem von Aktuar Fw Kurt Gremlich verfassten und vorgelegten Protokoll, dem Jahresbericht und der von Wm Ernst Bär präsentierten Jahresrechnung, welche einen kleinen Verlust ausweist, genehmigte die Versammlung im Rahmen des Jahresprogramms die Teilnahme an den KUT 2000 des KUOV Bern in Lyss und einen Ausflug in den Kanton Schaffhausen. Nach der Aufnahme von Wm Michael Vogt zählt der Verein nunmehr 80 Mitglieder. Als Ehrenveteran und als Veteran ehrte die Versammlung Wm Thomas Holenstein und Kpl Werner Ammann.

Ehrung Theo Emmeneggers

Fw Walter Büchi würdigte das langjährige Wirken von Wm Theo Emmenegger. Dieser amtierte drei Jahre als Kassier und anschliessend 33 Jahre (!) als Präsident des Vereins. «Theo Emmenegger war immer ein beispielhaftes Mitglied an den Übungen und Wettkämpfen», betonte Büchi



Wachtmeister Theo Emmenegger wurde die Ehrenurkunde als Ehrenmitglied und Ehrenpräsident verliehen.

und wies dabei darauf hin, dass der Geehrte Ausdauer und Einsatz bei den Wettkämpfen und bei der Leitung des Vereins zeigte. Büchi unterstrich seine Laudatio mit den Worten auf einem flandrischen Denkmal: «Was sie getan haben, war mehr, als man von ihnen erwarten konnte, aber sie haben es dennoch getan». Mit der Übergabe eines Buches durch Vizepräsident Wm Kurt Gremlich und der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und des Ehrenpräsidenten würdigte die Versammlung das langjährige Wirken Emmeneggers.

Werner Lenzin, Märstetten

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Die Modeschauen der Armee an der Muba stiessen auf reges Interesse

Aus heiterem Himmel schrecken Blitze und Donner das Publikum. Keine Angst, die Armee hats im Griff und eins, zwei, formiert sich das Donnergrollen zum disziplinierten Marsch im Takt. Aber nicht lang; denn die strammen Offiziere und flotten Soldaten lassen sich heutzutage nicht mehr bis zum Geht-nicht-mehr drillen und drängen in die Disco. Bevor sie schlapp machen. Topfit stehlen sie in ihrem Ausgangstunee den Zivilisten die Show. Kein Feldgrau ist das, sondern ein gediegenes Modegrau fürs Veston, einen schlanken Tick heller sind Hose und Hemd, die Krawatte wiederum eine feine Nuance dunkler. Und erst das Beret! Die Farbe, nebst dem Abzeichen, gibt diskret zu verstehen, zu welcher Truppe der Mann gehört. Überhaupt ist das Tenue der Armee ein geschickter Mix aus Trend- und Code-Mode. So werden beispielsweise die Green Berets zur einheimischen Verteidigung aufgesetzt, aber die Blau- und Gelbkappen dürfen ins Ausland.

Top secret

Alles hat seine Ordnung, wenn die Armee zum Tenüwechsel bläst. Vom Scheitel bis zur Sohle sind die Leute klar nach Reglement in Schale: Die Frau Offizierin, die munter in die Tasten haut, wie die Ordonnanz, die Schuhe und Stiefel auf Hochglanz trimmt. Zünftiges Schuhwerk ist das, mit doppeltem Boden! Die Grundsoldaten haben inzwischen Schule gemacht. Sie sind, wie die Kampftruppen mit den tiefsitzenden Taschen, bei der Jugend, die modisch draus kommt, die ultimative Uniform. Sirenengebrüll! Prompt sind die Helden der höchsten Alarmstufe da, trotz schwerfälliger ABC-Ausrüstung mit Rüsseln und so. Selbst die diskreten Damen und Herren der Spionageabwehr finden sich dank Sonnenbrillen in den giftig-undurchdringlichen Schwaden zu recht. Ihre dunklen Regenmäntel seien vorläufig noch top secret – erst in der Erprobungsphase nämlich. Das wurde der BaZ hinter den Kulissen zugeflüstert, wie die Backstage Kolportage, dass Viktor Borsodi nicht einfach der schönste, sondern sogar der allerschönste Hauptmann der Schweiz ist. Das Publikum flippte aus: Alle Frauen und Männer am Defilee machten gute Figur!

Basler Zeitung

Viel Gold am Armeetag

Der durchgeführte Tag der Armee an der Muba war der grosse Treffpunkt politischer und militärischer Prominenz.

Niemand hätte den gewaltigen Wandel, der sich zurzeit in der Armee vollzieht, am Armeetag der Muba, der von den Obersten Thomas Stähelin, Fritz Schuhmacher und Peter Fröhlicher vom Stab des Feldarmeeekorps 2 organisiert worden war und dem fast die ganze Spitze der Armee und zahlreiche zivile Verantwortungsträger (u. a.

die komplette Baselbieter Regierung, aber auch die Stadtbasler Regierungsräte Carlo Conti, Jörg Schild und Hans Martin Tschudi) beiwohnten, eindrücklicher darstellen können, als dies die verschiedenen Formationen des Armeespiels taten. Das Armeespiel unterhielt die Besucherinnen und Besucher nicht nur mit einer gekonnten Show, sondern auch mit vielfältigen Klängen, vom traditionellen Marsch bis zu modernster Unterhaltungsmusik. Gar eine Premiere feierte das erstmals auftretende Armee-Streichorchester. Brigadier Faustus Furrer, der Verantwortliche für die Darstellung der Armee an der Muba, bezeichnete die Schau als Feldzug gegen das Hörensagen. «Die Armee hat nichts zu verstecken, aber vieles zu zeigen», sagte Furrer und fuhr fort: «Wir informieren, aber wir indoktrinieren nicht.» Die Armeeschau solle Information, Kommunikation und Transparenz bieten, formulierte er die Ziele. Dass die Gelegenheit zum Anfassern der Armee von der Bevölkerung wahrgenommen werde, bewiese der unerwartet grosse Besucherzustrom, freute sich der Brigadier.

Keine Werbeagentur wäre besser

Regierungsrat Jörg Schild, der die grosse Besucherschar namens der Regierung von Basel-Stadt herzlich willkommen hiess, meinte, keine noch so hoch bezahlte Werbeagentur hätte für die Armeeschau bessere Werbung machen können als dies die Armeegegner getan hätten. «Wir alle verabscheuen Gewalt», sagte Jörg Schild. Es stelle sich jedoch die Frage, ob man bereit sei, die Bürgerinnen und Bürger vor Gewalt zu schützen. Nur eine Flugstunde von Basel entfernt herrsche grausame menschenverachtende Gewalt, der es entgegenzuwirken gelte. Die Bürgerinnen und Bürger hätten Anspruch auf Schutz vor Gewalt. Der österreichische Divisionär Günther Greindle bedankte sich für die Einladung des österreichischen Bundesheeres als Gast. Er erinnerte an das bereits langjährige gute Einvernehmen beider Staaten und deren Armeen. Mit Nachdruck wies er auf die Notwendigkeit der Kooperation in Europa zur Wahrung der Sicherheit in und um Europa hin. Das österreichische Bundesheer habe bereits fünf Jahre nach seiner 1955 erfolgten Gründung den ersten Auslandseinsatz geleistet und seither eine lange Tradition mit sicherheitserhaltenden Massnahmen aufgebaut. Auslandseinsätze seien nicht ohne Risiko, aber dringend nötig, um die eigene Sicherheit zu wahren.

Die beste Kaderschule

In einer kurzen Tischrede bezeichnete Messepräsident Robert A. Jeker die Armee als beste Kaderschule. Er habe grosses Vertrauen in die Armee, dass sie ihre drei Aufgaben, die Verteidigung, die Existenzsicherung und die Friedenssicherung, effizient wahrnehme. Der Rundgang durch die von der Armee gestaltete Ausstellung zeigte den Gästen, dass sich die Armee in einem gewaltigen Wandel befindet und bereit ist, die ihr gestellten Aufgaben effizient zu lösen.

Hans Peter Laager, Basler Zeitung, 3. 5. 2000

«SACIG 2000»: Technische Zusammenarbeit mit der Armée de l'Air française

Vom 27. bis 30. März 2000 hat die Schweizer Luftwaffe mit der Armée de l'Air française eine Übung unter dem Namen «SACIG» durchge-

führt. Die Übung fand in der Region Genf, beidseits der Grenzen, statt. Ziel der Übung war, ein gemeinsames Luftlagebild zu erstellen. Dafür wurden Daten diverser Sensoren – Beobachtungsposten und Radarsysteme – erfasst und in einer gemeinsamen Leitstelle auf dem Flughafen Genf verarbeitet. Die Datenerfassung geschah nicht grenzüberschreitend, das heisst, die französischen Daten lieferten ausschliesslich die Franzosen, die Daten aus der Schweiz lieferten die Schweizer Übungsteilnehmer. An «SACIG 2000» waren neben der Luftwaffe auf Schweizer Seite auch das Bundesamt für Zivilluftfahrt und die swisscontrol beteiligt. VBS, Luftwaffe, Info

Frühjahrstagung 2000 der Militärischen Führungsschule in Zürich

«Erziehung – ausgedient oder neu entdeckt?»

Die Militärische Führungsschule widmete ihre diesjährige Frühjahrstagung in Zürich dem Thema «Erziehung – ausgedient oder neu entdeckt?». Die Solothurner Regierungsrätin Ruth Gisi, der Freiburger Universitätsprofessor Fritz Oser und der Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse, beleuchteten die Erziehungsfrage aus politischer, wissenschaftlicher und militärischer Sicht.

Vielfach tun sich Entscheidungsträger in Bildungsinstitutionen schwer mit dem Erziehungsbegriff. Eltern, Lehrpersonen und militärische Führungskräfte sind verunsichert, ob man überhaupt noch erziehen darf, kann oder gar wieder erziehen muss. Deshalb lautete das Thema der diesjährigen Frühjahrstagung der Militärischen Führungsschule (MFS) an der ETH Zürich «Erziehung – ausgedient oder neu entdeckt?»

In einer Milizarmee stützt sich die militärische immer auf die zivile Erziehung. Aus diesem Grund beleuchteten Regierungsrätin Ruth Gisi, Erziehungsdirektorin des Kantons Solothurn, Fritz Oser, Professor an der Universität Freiburg, und Korpskommandant Jacques Dousse, Chef Heer, die Erziehungsfrage aus politischer, wissenschaftlicher und militärischer Sicht. Tagungsleiter war Prof. Dr. Rudolf Steiger, Vizedirektor und Dozent für Menschenführung an der MFS, die von Divisionär Hansruedi Ostertag geführt wird.

Frage nach der erzieherischen Legitimation stellt sich immer neu

«Die Einflussmöglichkeiten und Einflussnahmen des Staates enden selbstverständlich nicht mit der obligatorischen Schulzeit», ist Ruth Gisi, seit 1997 Regierungsrätin des Kantons Solothurn und Vorsteherin des Erziehungsdepartementes, überzeugt. Die in der Verfassung normierten staatlichen und damit gesamtgesellschaftlichen Ziele bräuchten, sollten sie im Alltag Realität werden und bleiben, immer wieder entsprechendes Engagement. Auch für den Staat stelle sich die Frage nach der erzieherischen Legitimation immer wieder neu. Laut Gisi sind die Grenzen der staatlichen Erziehungsberechtigung zumindest doppelter Natur. Erstens müsse das Kind, der Jugendliche oder Erwachsene nicht als Objekt, sondern als Subjekt ernst genommen werden. «Zweitens ist die Erziehungsberechtigung abhängig vom zugrundeliegenden Staatskonzept.» Die Regierungsrätin ist der Ansicht, dass die Eltern nur einen Teil der Erzie-

hungsarbeit leisten können und müssen, dass auch Staat, Wirtschaft und Gesellschaft gefordert sind. Entlastend sei das Wissen, dass Erziehung immer auch – und mit fortschreitendem Alter zunehmend – Selbsterziehung des Individuums bedeute.

Subtiler Umgang mit Fehlern

Fritz Oser ist seit 1981 Professor für Pädagogik und Pädagogische Psychologie, Direktor des Pädagogischen Institutes und seit 1998 Präsident des Departementes Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg. Einer seiner Forschungsschwerpunkte betrifft die Frage, ob Menschen aus Fehlern lernen. Oser ist der Überzeugung, dass ein subtiler Umgang mit Fehlern dazu führen kann, dass der gleiche Fehler nicht ein zweites Mal gemacht wird, dass der Mensch gleichsam ein inneres Warnsystem aufbaut. Das sogenannte negative Wissen – die Erkenntnis, was etwas nicht ist oder wie etwas nicht funktioniert – des Menschen komme genau dann zum Tragen, wenn er wiederholt in ähnliche Situationen gerate. Als Hypothese nimmt der Referent an, dass in militärischen Ausbildungssystemen zwar positives Wissen aufgebaut und transferiert, das negative Wissen jedoch nicht im gleichen Masse ermöglicht wird.

Die Persönlichkeit des Soldaten in die Gruppe integrieren

Gemäss Korpskommandant Jacques Dousse, seit 1997 Chef Heer der Schweizer Armee, muss militärische Erziehung das Ziel verfolgen, den Menschen und sein Wissen und Können an die Anforderungen des militärischen Lebens anzupassen. Sie müsse mit Vorbildern und Üben dafür sorgen, dass Haltung und Benehmen des Armeeingehörigen mit dessen Funktion übereinstimmen. Denn Dousse ist der Meinung, dass Erziehung nicht auf Zwang basieren darf. «Wir müssen unsere Soldaten davon überzeugen, dass die militärischen Formen lediglich Mittel zur Umsetzung der militärischen Erziehung sind.» Es gehe darum, die Persönlichkeit des Soldaten in die Gruppe zu integrieren, und nicht, aus der «zivilen» eine «militärische» Persönlichkeit zu formen. Die Kenntnisse auf den neuesten Stand bringen, die Methoden zu verfeinern, die Erzieher entsprechend bilden und die Empfänger überzeugen, könnte laut dem Korpskommandanten der militärischen Erziehung von morgen zum Erfolg verhelfen. VBS, Info

Luzern: Beförderung von 54 Generalstabsoffizieren

54 Offiziere der Schweizer Armee wurden nach einer achtwöchigen Ausbildung in das Korps der Generalstabsoffiziere aufgenommen.

Der Kommandant der Generalstabsschule, Brigadier Alain Rickenbacher, beförderte am Freitag, 17. März, 54 Offiziere zu Generalstabsoffizieren. Die Beförderungsfestnahme fand im Casino in Luzern statt. Unter den geladenen Gästen befand sich auch Ständerat Bruno Frick (SZ).

«Generalstabsoffiziere zeichnen sich vor allem durch die Fähigkeiten aus, eine Problemstellung ganzheitlich und vernetzt anzugehen», unterstrich der Generalstabschef, Korpskommandant Hans-Ulrich Scherrer, in seiner Grussbotschaft. Weiter sei es wichtig, permanent den globalen Überblick sowie eine rasche Auffassungsgabe

zu haben und Prioritäten setzen zu können. Schliesslich müssten die entsprechenden Konsequenzen erkannt sowie Fachspezialisten rechtzeitig einbezogen und deren Beiträge richtig gewertet werden. Als Generalist müsse der Generalstabsoffizier aber auch fähig sein, sich den folgenden fünf Herausforderungen zu stellen: knappe Ressourcen einzusetzen, präzise Analysen zu erstellen, mit sachlichen Argumenten Anliegen zu vertreten, sich in den Dienst der Unternehmung zu stellen und schliesslich besser oder oft schneller als die andern zu sein. Die Ausbildung gliedert sich in eine Grundausbildung von zweimal vier Wochen sowie eine Weiterausbildung von zweimal drei Wochen. Pro Jahr können sich maximal 60 Offiziere zu Generalstabsoffizieren ausbilden lassen. Beim jetzigen Lehrgang sind 59 Prozent der Teilnehmer Berufsoffiziere, 41 Prozent stammen aus der Privatwirtschaft oder der Verwaltung. Der angehende Generalstabsoffizier muss schon zu Beginn seiner Ausbildung über ein solides Gepäck verfügen: Intellektuelle Fähigkeiten und Kenntnisse erlauben ihm, den vier Lehrgängen zu folgen und die Probleme global zu betrachten. Nach den ersten beiden Lehrgängen von je vierwöchiger Dauer wird der Offizier zum Generalstabsoffizier befördert. *VBS, Info*

Bundesrat verabschiedet Rüstungsprogramm 2000

Der Bundesrat hat das Rüstungsprogramm 2000 mit einem Kreditbegehren von 1178 Millionen Franken verabschiedet. Die Beschaffung von 186 Schützenpanzern des schwedischen Typs CV-9030 bildet mit 990 Millionen Franken den Schwerpunkt. Zudem enthält die Rüstungsbotschaft 120 moderne Fahrzeuge für Schiesskommandanten und zwölf leichte Minenräumsysteme. Rund 80 Prozent der Investitionen kommen der Schweizer Wirtschaft zugute.

Mit der Beschaffung der Kampfpanzer 87 Leopard konnten die Panzerbrigaden entscheidend modernisiert werden. Die Panzergrenadierverbände, welche die Kampfpanzer unterstützen, sind dagegen immer noch mit den gegen 40 Jahre alten Schützenpanzern M-113 ausgerüstet. Trotz Kampfwertsteigerungen sind die Fahrzeuge den künftigen Anforderungen nicht mehr gewachsen. Sie sollen deshalb durch den neuen Schützenpanzer 2000 abgelöst werden. Der Bundesrat beantragt dem Parlament die Beschaffung von 186 Schützenpanzern des schwedischen Typs CV-9030. Einsatztempo und Flexibilität der Kampfbrigaden, die auch in Zukunft das Rückgrat der Armee bilden, können mit diesem Fahrzeug entscheidend verbessert werden. Auch der Einsatz bei friedensfördernden Missionen im Ausland ist mit dem neuen Schützenpanzer möglich. Der CV-9030 hatte sich in der Typenwahl aufgrund seines guten Preis-Leistungs-Verhältnisses durchgesetzt. Für 186 Fahrzeuge werden 990 Millionen Franken beantragt. Ebenfalls der Verstärkung der Kampfbrigaden dient die Beschaffung von 120 Fahrzeugen für Schiesskommandanten der Artillerie. Ein Quantensprung in der Beobachtung, Lagebeurteilung und Zielbekämpfung ist damit möglich. Die Abläufe bis zur Zielbekämpfung werden wesentlich beschleunigt. Die Beschaffungskosten belaufen sich auf 166 Millionen Franken. Das Rüstungsprogramm enthält weiter zwölf leichte Minen-

räumsysteme. Schützenpanzer 63/89 werden mit einem Minenräumpfzug ausgerüstet. Damit können auf Strassen und Wegen für nachfolgende Fahrzeuge minenfreie Gassen geöffnet werden. Die Kosten betragen 22 Millionen Franken. Auf das Rüstungsprogramm 2001 verschoben wurde die Beschaffung zweier militärischer Transportflugzeuge. Da sich die in Frage kommenden Flugzeuge noch in der Entwicklung befanden, konnte die Typenwahl nicht für das aktuelle Programm abgeschlossen werden.

Aus dem RP 2000 gehen 934 Millionen Franken oder rund 80 Prozent in die Schweizer Wirtschaft. Gut 1000 Personen können damit während fünf Jahren beschäftigt werden. Zur Beschaffung beantragt werden Vorhaben, die mit Blick auf die Armee XXI unbestritten sind. Weil sie in der Menge noch nicht abschliessend beurteilt werden können, wird ein Mindestbedarf beantragt, der auch in der neuen Armee benötigt wird. *VBS, Info*

Ausländisches Kompliment für Schweizer Rekruten in Bremgarten/Brugg

Deutscher und italienischer General an der Genie-Demonstration

In der 10. Ausbildungswoche demonstrierten die Spezialisten der Genie-Rekrutenschulen Bremgarten und Brugg vor rund 250 speziellen Gästen die Handhabung und Einsatzmöglichkeit verschiedener Brückensysteme, den Ernstfalleinsatz der Flugplatzsappeure und die (nach SBB-Qualitätsnormen ausgeführten) Arbeiten der Eisenbahnsappeure. Unter den aufmerksamen Zuschauern befanden sich u.a. nebst dem Inspektor des Bundesamtes für Unterstützungstruppen, Divisionär Ulrich Jeanloz, dem Ausbildungschef der Genietruppen, Oberst Peter Bossard, sowie zwei Offiziersschulen und der Berufsunteroffiziersschule der Armee in Herisau (mit Kommandant Oberst Jaques Beck) auch hochrangige ausländische Gäste. So Brigadier Ulrich Keppler, General der Pioniere des deutschen Heeres, Brigadier Armando Novelli, Kommandant der Unteroffiziersschulen des italienischen Heeres, und Oberstleutnant Giorgio Pan-

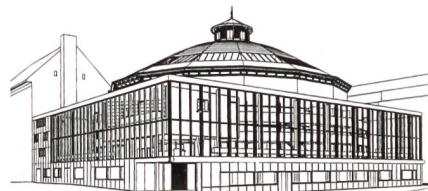


Auf der Schwimmbrücke 95, von links nach rechts: Oberst Jaques Beck (Kdt BUSA), Oberst Urs Schmassmann (Waffenplatzkommandant Brugg und Bremgarten), Oberstlt Giorgio Pantarelli, Brigadier Armando Novelli, Divisionär Ulrich Jeanloz, Brigadier Ulrich Keppler, Oberst Peter Bossard, Oberst Urs Keller (Kdt Genie-RS 56).

(Foto: Arthur Dietiker)

tarelli, Chef Sport des italienischen Heeres. Die beiden Einsteingeneräle Keppler und Novelli zeigten sich beeindruckt vom hohen Können unserer Genie-Rekruten, dem auch Zweisterngenerel Jeanloz Anerkennung zollte. *(adr)*

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE



Eröffnung Bourbaki-Panorama

Das Bourbaki-Panorama verpflichtet. Als Massenmedium und Massenspektakel des 19. Jahrhunderts erzählt es von jenen drei Tagen, da die Schweiz 87 000 zerlumpete, an Leib und Leben bedrohte Angehörige der französischen Ostarmee aufgenommen hat. Die «heldenlose» Bildreportage des Rundgemäldes ist ein Appell an uns alle, die Tradition der Humanität und Solidarität unseres Landes weiterzuführen.

Das Bourbaki-Rundgemälde ist ein nationales Denkmal und führt die West- und Deutschschweiz zusammen: Castre malte das Rundgemälde in Genf, 1889 wurde das Bild nach Luzern gebracht und hier aufgebaut. Dieser Brückenschlag wurde in den letzten zwei Jahren wiederholt: Die Szenographin Dominique Tscherdyn erstellte mit ihrem Westschweizer Team das Faux-Terrain.

Viele Schweizerinnen und Schweizer haben diesen Weg in den letzten Jahren beschritten. Sie geben uns immer wieder Zeichen der Verbundenheit, der Anteilnahme, der emotionalen Bindung zum Mahnmal der Humanität. Sie haben den Verein zur Erhaltung des Bourbaki-Panoramas mit kleineren und grösseren Beiträgen unterstützt, damit der Verein die Liegenschaft kaufen, die Stiftung Bourbaki mitbegründen und schliesslich die Sanierung und Renovation des Rundbildes vollenden konnte. Die Restaurierung an der Malschicht und die Entsäuerung des Bildes folgt später, und wir brauchen weiterhin die Unterstützung vieler Unentwegter und Treuen. Herzlichen Dank für die grosse Unterstützung!

Marcel Sonderegger, Präsident des Vereins zur Erhaltung des Bourbaki-Panoramas

0900 57 00 15



Telefon für Militärprobleme und Zivildienst
Téléphone problèmes militaire et service civil

Wohin mit Fragen zum Militärdienst?

Seit sieben Jahren betreibt der Verein Telefon für Militärprobleme und Zivildienst die Nummer 0900 57 00 15. Anrufende werden neutral, kom-

petent und vertraulich zu Fragen oder Problemen ums Militär, den Zivilschutz oder den Zivildienst beraten. 1999 fanden 576 Personen eine Antwort auf ihr Anliegen, wie dem soeben veröffentlichten Jahresbericht zu entnehmen ist.

Welche Fragen werden gestellt?

Die Fragen an die Nummer 0900 57 00 15 sind vielfältig. Es gibt kaum eine Frage, auf die keine Antwort gegeben werden kann. Häufig genannte Probleme im vergangenen Jahr waren: Dienstverschiebung (17%), Sanitarische Ausmusterung (9,5%), Zivildienst (9,5%), gesundheitliche Probleme (8%), weitermachen müssen (6,5%), finanzielle Fragen (6,5%), Auslandsaufenthalt (6%), Fragen zur Dienstverweigerung wurden nur von 13 Personen (2%) gestellt.

Wie wird geholfen?

Vier kompetente Berater bedienen die Nummer 0900 57 00 15 von Montag bis Freitag von 14.00 bis 17.30 Uhr für die ganze Schweiz. In über 60 Prozent der Anrufe konnte durch die gegebene Antwort direkt geholfen werden. Die anderen wurden in ihrem Problem an kompetente Fachpersonen weiter verwiesen.

Neu auch Auskünfte via E-Mail

Bis zum Sommer plant der Verein Telefon für Militärprobleme und Zivildienst, eine eigene Website aufzuschalten. Doch schon jetzt können Fragen auf die E-Mail-Adresse mitel@bluewin.ch gestellt werden.

Mitglieder und Spenden sind willkommen

Die Kosten für den Betrieb der Nummer 0900 57 00 15 werden zum grossen Teil aus Spenden gedeckt. Ein kleiner Teil wird aus den Mitgliederbeiträgen eingenommen (Fr. 60.- für Einzelpersonen). Wie an der Mitgliederversammlung in Zürich Ende März zu vernehmen war, ist der Verein dringend auf weitere Spenden für die Kosten des Internetauftritts angewiesen.

Martin Tanner, Präsident

AWM

Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee

Hilfswerke vor dem Karren der Armeegegner

Mit grossem Befremden stellt die Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee (AWM) fest, dass sich Schweizer Hilfswerke wohl mit ihren Spendengeldern in die Schweizer Sicherheitspolitik einmischen. Die AWM verurteilt dieses Engagement umso mehr, als die Unterstützung der Armeehalbierungs-Initiative durch die Hilfswerke deren Zielen eindeutig zuwiderläuft.

In einer Medienmitteilung vom 17. Februar hat der Vorstand der entwicklungspolitischen Arbeitsgemeinschaft *Swissaid/Fastenopfer/Brot für alle/Helvetas/Caritas* ihre Unterstützung der sozialistischen Umverteilungsinitiative, die eine Halbierung der Ausgaben für die Schweizer Sicherheit anstrebt, bekannt gegeben. Die Arbeitsgemeinschaft hat zu diesem Zweck bereits eine umfangreiche Broschüre veröffentlicht. Die Hilfswerke unterliegen einer doppelten Täuschung. Zum einen lassen sie sich von der SPS und der radikalpazifistischen ARW, die seit Jah-

ren ebenso böswillig wie vergeblich die Unterminierung der Schweizer Sicherheitspolitik betreibt, mit Geldversprechungen für ihre Ziele vor den innenpolitischen Karren spannen. Zum anderen könnte die radikale Beschneidung der sicherheitspolitischen Möglichkeiten der Schweiz zum Verlust der wirtschafts- und sicherheitspolitischen Stabilität unseres Landes führen. Gerade letztere ermöglicht aber die umfangreiche Hilfe an Bedürftige in der Dritten Welt überhaupt erst.

Die in der AWM zusammengeschlossenen gesamtschweizerisch wirkenden rund 30 sicherheitspolitisch interessierten Organisationen und Verbände rufen deshalb die Hilfswerke dazu auf, ihre aktive Unterstützung für die radikale Umverteilungsinitiative zu sistieren. Sollte die AWM erkennen, dass die Hilfswerke weiterhin ihre Mittel für sachfremde innenpolitische Aktionen einsetzen, wird sie sich vorbehalten, diesen Missbrauch von Spendengeldern öffentlich anzuprangern und ihre mehreren Hunderttausend Mitglieder zum Spendenboykott aufzurufen.

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Bulgarien

Ein Projekt der DASA zur Modernisierung der vorhandenen MiG-29 Fulcrum der bulgarischen Luftwaffe schlägt vor, die Lebensdauer von 9 auf 12 Jahre und die Gesamtflugstundenzahl von 800 auf 1300 (!) zu erhöhen.

Griechenland

Raytheon wird 2 speziell ausgerüstete Beech Super King Air C-12R/AP an die griechischen Streitkräfte liefern.

Grossbritannien

Die RAF favorisiert die Beschaffung einer grösseren Anzahl von Lockheed Martin C-130J Hercules II und das Leasing von etwa 4 Boeing C-17A Globemaster III.

Die beiden mit Panavia Tornado GR ausgerüsteten Staffeln 14 und 31 wurden von RAF Brüggen in der Bundesrepublik Deutschland verlegt nach RAF Lossiemouth bzw. RAF Marham in Grossbritannien.



Westland Commandos der Royal Navy

Indien

Der leichte Kampfhubschrauber HAL Lancer wird nächstens in Produktion gehen. Es handelt sich dabei um eine modifizierte Version der

Cheetah, ausgerüstet mit Mg und ungelenkten Raketen.

Indonesien

Nachdem das Waffenembargo gelockert wurde, werden nun die letzten 6 BAE Systems Hawk Mk. 209 an die indonesische Luftwaffe abgeliefert.

Israel

Kürzlich wurden weitere 50 Lockheed Martin F-16I bestellt mit der Option auf zusätzliche 60 Kampfflugzeuge des gleichen Typs, welche in den Jahren 2003 bis 2006 abgeliefert werden sollen.

Italien

5 überzählige Aeritalia G.222, welche als Feuerwehrlflugzeuge ausgerüstet sind, sollen an Tunesien geliefert werden.

Kolumbien

Weitere Hubschrauber, nämlich 30 amerikanische Sikorsky UH-60L Blackhawk und 33 überzählige kanadische CH-135, wurden an Kolumbien geliefert.

Malaysia

Die Luftwaffe Malaysias verfügt gegenwärtig über folgende Kampfflugzeuge: 17 MiG-29N/NUB Fulcrum, 8 McDonnell Douglas F/A-18D Hornet und 11 Northrop F-5E/F Tiger II. Dazu kommen 3 Aufklärer Northrop RF-5E Tigereye. Die Beschaffung von 12 Suchoi SU-30K Fencer wird erwogen, weil die F/A-18D nicht mehr lieferbar ist.

Mazedonien

Es sollen 12 mittlere Transporthubschrauber Mil Mi-8 Hipo durch die Ukraine geliefert werden.

Niederlande

Die niederländische Flotte erwägt die Schliessung des Fliegerhorstes Valkenburg; die dort stationierten 10 U-Boot-Jäger Lockheed P-3C Orion sollen nach De Kooy verlegt und für etwa 200 Mio \$ modernisiert werden.

Ruanda

Der letzte von 4 bestellten mittelschweren Transporthubschraubern Mil Mi-17MD Hip wurde von Kagan an die Force Aérienne Rwandaise abgeliefert.



Mil Mi-17MD Hip

Russland

Bei Myasishchev wurde eine weitere M-17RM (Nato-Codename Mystic) bestellt; der Verwendungszweck ist unbekannt. Überdies werden gegenwärtig bei Myasishchev fliegende Kommandoposten des Typs Iljuschin IL-22 Coot-B modernisiert.

Piloten der im Tschetschenien-Konflikt eingesetzten russischen Suchoi SU-24 Fencer und SU-25 Frogfoot flogen zwischen 90 und 130 Flugstunden pro Monat. Diese Zahl wird in Frie-

denszeiten aus Kostengründen üblicherweise nicht einmal während eines Jahres erreicht. MiG-Project 1.44, gemäss offiziellen Angaben ein «fighter technology demonstrator», absolvierte kürzlich in Zhukowsky den Erstflug.



Tupolev TU-160 Blackjack

Spanien

Bis zum Jahr 2004 sollen durch CASA 9 Transportflugzeuge C-295 an die spanischen Streitkräfte geliefert werden.

Die spanische Luftwaffe hat aus Überschussbeständen der US Navy 6 weitere McDonnell Douglas F/A-18A Hornet erhalten, welche bei der Ala 12 auf der Luftwaffenbasis Torrejón de Ardoz/Madrid stationiert werden.

Thailand

Bell Helicopters in Thailand stattet 96 Bell UH-1H Iroquois des thailändischen Heeres mit neuer Avionik und neuen Triebwerken aus. Kürzlich wurden 3 fabrikneue Bell 412 ebenfalls an das thailändische Heer geliefert.

USAF

Bis zum Jahr 2008 sollen alle vorhandenen Lockheed C-5A/B Galaxy mit neuen Triebwerken entweder von General Electric, von Pratt & Whitney oder aber von Rolls Royce ausgerüstet werden.

US Navy

Bis 2008 sollen alle Lockheed S-3 Viking und alle F-14 Tomcat ausser Dienst gestellt werden. Die F-14 werden ersetzt durch Boeing F/A-18E/F Super Hornet. Bis 2010 sollen die Grumman EA-6B Prowler durch EF/A-18G Growler ersetzt werden. Die Grumman C-2A werden modernisiert; das Gleiche gilt für die Grumman E-2C Hawkeye, welche die Bezeichnung «Hawkeye 2000» erhalten.

Verantwortlich: Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



DEUTSCHLAND

Wehrbeauftragte: Schwere Verunsicherung der Soldaten

Unsicherheit und Motivationsverlust herrschen unter den Soldaten der Bundeswehr. Dies führte die Wehrbeauftragte des deutschen Bundestages, Claire Marienfeld, in ihrem Jahresbericht aus.

Viele Offiziere und Unteroffiziere sind skeptisch und frustriert angesichts der finanziellen Unter-



Unsicherheit und Motivationsverlust herrschen unter den Soldaten der Bundeswehr.

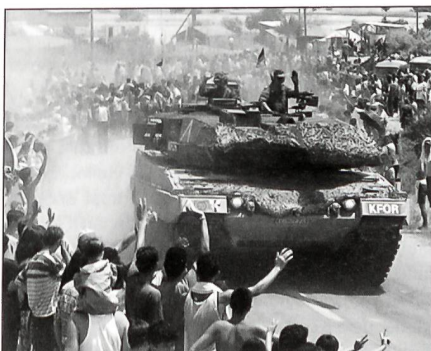
versorgung der Streitkräfte. Es fehlt so viel Geld, dass sogar bei den im Ausland eingesetzten Truppen Mängel herrschen. Eine schlechte Ersatzteilversorgung führt zu langen Wartezeiten bei den Reparaturen.

Als Auswirkung dieses Zustandes sollen sich im vergangenen Jahr auch zu wenig Freiwillige gemeldet haben. Die erforderliche Anzahl von 15 000 sei nicht erreicht worden. Die Bundeswehr habe keine Planungssicherheit mehr. Die Unsicherheit wirke stark demotivierend, meinte die Wehrbeauftragte. Sie mahnte, dass bis spätestens zum Ende dieses Jahres eine Entscheidung über die Eckpunkte der angestrebten Strukturreform der Bundeswehr zu treffen sei. Andernfalls wüchsen die bereits jetzt stark ausgeprägte Verunsicherung und Demotivation der Soldaten in einem nicht mehr verantwortbaren Mass. Das Problem betreffe alle Parteien. Tatsächlich haben alle Parteien in Deutschland die Auszehrung der Bundeswehr zu verantworten. Seit dem Wegfall der sowjetischen Bedrohung hat man an der «Verteidigung» am meisten und am leichtesten gespart. Fast zehn Jahre hindurch sind die Streitkräfte nicht zur Ruhe gekommen. Die Auswirkungen sind unübersehbar. Man muss nun rasch Klarheit schaffen, wie es weiter gehen soll. Aber man soll sich bewusst sein, eine moderne, schlagkräftige Truppe, die eventuell auch von den Bündnispartnern geachtet wird und in Krisen aktiv werden kann, gibt es nicht zum Nulltarif. Weder in Deutschland noch anderswo.

Rene

Konzept der Union gegen die rot-grünen Pläne für Streitkräfte

Die deutschen Unionsparteien CDU/CSU haben sich gegen die Pläne der rot-grünen Regierung



Für Auslands- und Kriseneinsätze sollen künftig statt 50 000 insgesamt 100 000 Soldaten vorgesehen werden.

für die deutsche Bundeswehr gewendet. Die Grünen wollen die Wehrpflicht abschaffen und beide Regierungsparteien wollen die Streitkräfte auf 250 000 bis 280 000 Personen verkleinern. Dagegen wendet sich die Union mit ihrem Papier «Sicherheit 2010». Angesichts der «fortlaufenden Unschlüssigkeit in der rot-grünen Regierung, die zu einer grossen Verunsicherung in der Bundeswehr geführt hat», betonte die Union damit den «hohen Stellenwert der Bundeswehr in der deutschen Aussen- und Sicherheitspolitik». Man will an der Wehrpflicht festhalten. «Die Fähigkeit zum Aufwuchs ist nur über die allgemeine Wehrpflicht sicherzustellen.» Der Dienst soll im Regelfall um einen Monat, von derzeit zehn auf neun Monate, verringert werden. Die freiwillige Verlängerung soll von 10 bis 23 Monate möglich werden. Die Bundeswehr solle bloss um 35 000 Personen auf 300 000 Soldaten reduziert werden, davon 200 000 beim Heer, 75 000 bei der Luftwaffe und 25 000 bei der Marine.

Für Auslands- und Kriseneinsätze sollen statt derzeit 55 000 künftig 100 000 Soldaten vorgesehen werden. Es müssten in Zukunft zwei Krisen/Konflikte unabhängig voneinander bewältigt werden können. Dafür benötigte man mehr Kräfte. Eine Technologieoffensive und die Aufstockung des Wehretats über die 50-Milliarden-Grenze seien geboten, stellt das Papier fest.

Rene



FINNLAND

Neue Präsidentin gegen NATO-Beitritt

Zu Beginn ihrer Amtsperiode hat sich die neue finnische Präsidentin, Tarja Halonen (Sozialdemokraten), mit deutlichen Worten gegen einen NATO-Beitritt Finnlands ausgesprochen. «Die allgemein akzeptierte Aussen- und Sicherheitspolitik Finnlands beinhaltet keinen Bedarf, sich auf ein Ersuchen um eine NATO-Mitgliedschaft vorzubereiten», sagte Halonen vor kurzem.

Mehrere prominente Persönlichkeiten der Politik vertreten in Finnland die Meinung, dass man eine genaue Untersuchung der Vor- und Nachteile eines NATO-Beitritts durchführen solle.

Rene



ITALIEN

Italienerinnen drängen zu den Streitkräften

Nachdem vor kurzem das italienische Parlament den Zugang für weibliche Soldaten zu den Streitkräften ermöglicht hat, strömen nun die Frauen «zu den Waffen». Mehr als 10 000 haben sich bereits beworben. Dabei wird vor allem die höhere Laufbahn, aber auch der Dienst bei den Kampfverbänden angestrebt. Luftwaffe, Marine, Karabinieri, aber auch die Landstreitkräfte – und hier die Infanterie – sind begehrt. Von mehr als 22 500 Bewerbern, die sich heuer für die Militärakademie gemeldet haben, sollen nach offiziellen Angaben 53 Prozent Frauen sein. Motive dürften die hohe Jugendarbeitslosigkeit im Süden (mehr als 50 Prozent), aber auch andere Überlegungen sein, denn auch aus den reichen



Weniger Männer als Frauen wollen zu den Streitkräften.

Gebieten Nord- und Mittelitaliens wollen mehr Frauen als Männer zum Militär. Ordnung, Disziplin und soldatische Tugenden werden als Beweggründe genannt.

Die italienischen Behörden wollen derzeit nicht mehr als 30 Prozent weibliche Soldaten aufnehmen. Ein Nahziel ist erst einmal ein Zehntel Frauen. Die Mindestgrösse wurde mit 1,61 bzw. 1,65 Meter bei den Luftstreitkräften festgelegt. Das Höchsteintrittsalter beträgt 32 Jahre.

Rene



Umbau der NATO-Führungsstruktur abgeschlossen

Die 1997 beschlossene neue Führungsstruktur der NATO wurde Anfang März offiziell eingenommen und der Umbau beendet. Es sind nur noch drei Führungsebenen vorhanden: die strategische (SC), die regionale (RC) und die teilstreitkraftüberschreitende subregionale (JSRC) oder teilstreitkraftspezifische Ebene. Die Grundlage ist das neue strategische Konzept von 1991. Die Allianz hat die Zahl ihrer Hauptquartiere von 65 auf 20 verringert.

Das Bündnis hat in Europa unter dem Strategischen Kommando des Obersten Befehlshabers aller NATO-Truppen in Europa (SACEUR) im belgischen Mons bei Brüssel (SC Europe) nur noch ein Regional-Hauptquartier für die nördliche (RC North in Brunsum/NL) und eines für die südliche Hälfte (RC South in Neapel/IT). Auf dem gesamten Gebiet wurden zahlreiche Stäbe aufgelassen, andere ausgedünnt. Allein in der nördlichen Hälfte wurde ein gutes Viertel aller Stabsposten eingespart. Die nördliche Hälfte reicht von Nordnorwegen bis zu den Alpen, von der spanischen Atlantikküste bis zur polnischen Ostgrenze. Die dritte Ebene ist die teilstreitkräfteüberschreitende subregionale (JSRC) oder die teilstreitkraftspezifische Kommandoebene. In Friedenszeiten haben diese subregionalen Kommanden keine zugewiesenen geografischen Verantwortungsbereiche mehr. Dem Strategischen Kommando Atlantik (SC Atlantic), in Norfolk USA, sind zwei Combatant Command (Marineinsatzkommando für Unter- bzw. Überwasserschiffe) sowie drei Regionalkommanden nachgeordnete (Westatlantik in Norfolk/USA, Ostatlantik in Northwood/UK und Südostatlantik in Lissabon/PO). Mit der neuen Organisation soll mehr Flexibilität und eine Straffung der Kommandoebenen erreicht worden sein.

Rene



ÖSTERREICH

Bundesheer-Hilfseinsatz für Mosambik

Mitte März verlegten 60 österreichische Soldaten, die sich freiwillig gemeldet hatten, in den Katastropheneinsatz nach Mosambik. Im Raum Xai-Xai, zirka 150 Kilometer nördlich der Hauptstadt Mabuto, wurden vier Trinkwasseraufbereitungsanlagen eingesetzt. Mit einer dieser Anlagen ist es möglich, bis zu 4000 Liter verschmutztes Wasser pro Stunde aufzubereiten. Mit dieser Entsendung entspricht Österreich einem Ersuchen des Büros für Koordination humanitärer Angelegenheiten der Vereinten Nationen.

Das österreichische Kontingent hat die Bezeichnung «Austrian Humanitarian Contingent/Mosambik» (ATHUM/MOC). Die Soldaten sind Spezialisten der ABC-Abwehrtruppe, der Katastropheneinheit des Bundesheeres «AFDRU» (Austrian Forces Disaster Relief Unit). Angehörige von AFDRU waren bereits 1997 im Odergebiet



Heute wie damals – «Tapfer und treu» (Aufnahme aus den 40er-Jahren).



Verteidigungsminister Scheibner und General Pletner verabschieden das österreichische Kontingent.

bei Nowa Sol in Polen eingesetzt. In knapp vier Wochen wurden für zirka 6000 Personen zirka 800 000 Liter Trinkwasser aufbereitet. Nach der Erdbebenkatastrophe in der Türkei des vergangenen Jahres waren ebenfalls Teile von AFDRU im Einsatz. Im Erdbebengebiet von Yalova wurden zwischen dem 28. August und 21. September 1999 zirka 2 Millionen Liter Wasser gereinigt der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Auch in Albanien war AFDRU im vergangenen Jahr eingesetzt.

Rene



VATIKANSTADT

«Ich schwöre ...»

Am vergangenen 6. Mai, dem Gedenktag des Sacco di Roma von 1527, leisteten im Damasushof, im Herzen des Vatikans, 35 Hellebardiere der Schweizergarde den Eid auf Papst und Kirche. Unter den zahlreichen geladenen Gästen, die der feierlichen Zeremonie beiwohnten, befanden sich Vertreter der Kurie, der Schweizer Armee, ausländischer Streitkräfte und des diplomatischen Korps, ferner Eltern und Verwandte der Rekruten sowie Freunde der Schweizergarde.

Bekanntlich rekrutiert die Garde nur wehrtaugliche Schweizer, die ihre Grundausbildung in der

Armee absolviert haben. So sind unter den Vereidigten folgende Dienstgrade der Schweizer Armee festzustellen: Lt (1), Fw (1), Kpl (12) und Sdt (21). Die Infanterie ist mit 18 Mann vertreten. Es folgen die Festungs- und die Versorgungstruppen mit je 4 Mann. Unabhängig von seiner militärischen Charge beginnt jeder Bewerber den Gardedienst als Hellebardier. Seltene Ausnahmen bilden allein die als Quereinsteiger direkt ins Gardekader berufenen Offiziere. Die diesjährigen Rekruten stammen aus folgenden Heimatkantonen: AG (3), BE (2), FR (4), GR (1), LU (6), NW (1), OW (1), SG (3), SO (1), SZ (1), TG (1), TI (2), VD (2), VS (6) und ZG (1). Markantes Detail: Ein Luzerner Hellebardier (Student) hat seinen Wohnsitz in Berlin.

Vincenz Oertle



VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA

Kritik an europäischen NATO-Partnern

Immer wieder kritisieren die Amerikaner ihre europäischen Verbündeten wegen der zu geringen Verteidigungsausgaben. Mitte Februar warf der amerikanische Verteidigungsminister William Cohen den europäischen NATO-Partnern erneut vor, sich zu sehr auf die USA zu verlassen und zu wenig Mittel für die Streitkräfte bereitzustellen.

Der konkrete Anlassfall ist die Lage im Kosovo. Dort wird eine internationale Polizeitruppe von 6000 Mann benötigt. Es sind aber nur 1400 Polizisten vor Ort, von denen 400 Amerikaner sind. «Europa leistet zu wenig für den Aufbau dieser Polizeitruppe. Die Europäer müssen auch einen gerechten Teil dieser Verantwortungen tragen.» Andernfalls werde die Friedensmission in der serbischen Provinz gefährdet, erklärte Cohen. Generell beklagte er die sinkenden Verteidigungsausgaben in Europa. Während die USA eine Erhöhung des Militäraushalts vorbereiten, werde in Europa immer weniger für die Verteidigung ausgegeben, kritisierte der Minister.

Rene

LITERATUR

Rolf Hilmes

Kampfpanzer

Technologie heute und morgen

1999, Frankfurt, Report Verlag, 168 Seiten, ISBN 3-932385-04-7, Sfr. 42.–.

Der Autor, Dozent für Waffensysteme Land an der Bundesakademie für Wehrverwaltung und Wehrtechnik in Mannheim, untersucht in seinem neuesten Werk die heutigen Kampfpanzer M1 A2 Abrams, Challenger 2, T-90, Leopard A5/A6, Stridvagn 122, Merkava Mk IV. Es geht dabei vor allem darum, wie sich Schutz, Feuerkraft und Beweglichkeit verhalten. Dies drückt sich u.a. aus im spezifischen Bodendruck pro cm², der spezifischen Leistung (Kilowatt pro Tonne).

Ein weiterer Teil beinhaltet die Konzeption zukünftiger Kampfpanzer. Der entscheidende Bereich ist der Turm, in welchem die Waffe für Feuerkraft verantwortlich ist, aber gleichzeitig viel Schutz verlangt, was sich letztlich auf die Gesamtmasse auswirkt. Als Grundvarianten werden abgehandelt: das Turmkonzept, das Kasemattkonzept (Geschütz teilschwenkbar), Scheiteltkonzept (keine Besatzung im Turmbe- reich, der dadurch keiner wird).

Abschliessend wird die zukünftige Entwicklung einzelner Komponenten dargestellt: Feuerkraft (Waffe), Beweglichkeit (Motor/Getriebe/Laufwerk), Schutz (Passiv-aktiv-Panzerung) und schliesslich die Führbarkeit (elektronische Aus- rüstung).

W. Troxler

Terry Gander/Peter Chamberlain

Enzyklopädie deutscher Waffen 1939–1945

Handwaffen, Artillerie, Beutewaffen,
Sonderwaffen

1999, Stuttgart, Motorbuch Verlag, 370 Seiten,
ISBN 3-613-01975, Preis: Keine Angabe

Das vorliegende Werk bietet einen ausgezeichneten Überblick über die Bewaffnung der deutschen Truppen im 2. Weltkrieg. Die bildlichen Darstellungen der einzelnen Waffen werden mit zahlreichen technischen Daten ergänzt.

Überrascht stellt der Leser fest, dass die deutschen Soldaten nicht nur mit bewährten Waffen deutscher Konstruktion ausgerüstet waren. Neben den klassischen Waffen kamen zahlreiche ältere Modelle und vor allem Beutewaffen zum Einsatz. Nehmen wir als Beispiel die Pistole. Neben der modernen P38 und der legendären P08 (Parabellum) waren noch andere deutsche Konstruktionen im Gebrauch: Mauser C96, Modelle von Walther, Sauer, Rheinmetall usw. An Beutewaffen kamen zum Einsatz: die FN High Power, polnische, tschechische, französische und andere Modelle. Der Grossteil dieser Pistolen verschossen die Patronen 9 mm x 19, Para. Daneben gab es Waffen im Kaliber 6.35, 7.63 und 7.65, was den Nachschub vor ungeheure Probleme stellte. Natürlich wurden die Fronttruppen wenn immer möglich mit den bewährten Standardwaffen ausgerüstet, während rückwärtige Dienste sich mit Alternativen begnügen mussten. Ähnliche Verhältnisse herrschten bei den Gewehren, Maschinengewehren und Maschinen-

pistolen. Auch bei der Fliegerabwehr, Panzerabwehr und Artillerie überrascht die Vielzahl an Modellen. Von Interesse sind auch die Beschreibungen von Versuchsmodellen und Neukonstruktionen, an denen bis gegen Kriegsende gearbeitet wurde.

H. Reutlinger

Hans M. Namislo

Fliegerkalender 2000

Internationales Jahrbuch der Luft- und Raumfahrt

1999, Hamburg-Berlin-Bonn, Verlag E.S. Mittler, 184 Seiten, 21. Jahrgang, ISBN 3-8132-0597-5, SFr. 24.70.

Eine bunte Palette verschiedenster Beiträge über die Fliegerei und die Raumfahrt findet der Leser in diesem traditionellen Jahrbuch.

Mit sachkundiger Hand wurden wieder zahlreiche Themen und Aspekte der Zivil- und Militärfliegerei, der Raumfahrt und der Luftfahrtgeschichte interessant beschrieben und mit zahlreichen Schwarzweiss- und Farbfotos ergänzt. Hier eine kleine Auswahl der über 30 Beiträge, die in diesem Buch zu finden sind: Airbus A319 und A321 Produktions-Hochlauf in Hamburg – Flugsicherheit: Dirigent mit Papier und Mikrophon – Die Deutsche Rettungsflugwacht, Tiger Meet – Lockheed U-2 – Die fliegende Legende ist immer noch im Einsatz – Ein fliegender Verband stellt sich vor – Das Jagdbombergeschwader 32 – Explosion des Wissens – Die unterschätzten Monde – Sogar Handschuhe fliegen durchs All – Mit dem Ballon über zwei Weltmeere und vier Kontinente usw.

Ein illustrierter Abriss aus der Geschichte der Luft- und Raumfahrt ist im Jahreskalender am Schluss des Buches zu finden.

Das interessante und kurzweilige Jahrbuch ist allen Flug- und Raumfahrt-Interessierten bestens zu empfehlen.

F. Knuchel

LESERBRIEFE

Armee XXI

Mit grossem Interesse und viel Aufmerksamkeit habe ich die Information über die Armee-XXI-Planung gelesen. Die vielen positiven Überlegungen lassen auch einige Fragen im Raum, die zur Feststellung führen: «Hoffentlich wird diese Mahlzeit nicht so heiss gegessen, wie sie angerichtet wird!» Die Schnellschüsse der letzten Armee-reform (u.a. der zweijährige WK-Turnus), die das Ziel verfehlten, sollten als Lehre genügen! Zu einer Reform braucht es etwas mehr als ein Zahlenspiel mit Finanzen und Beständen; gesellschafts- und staatspolitische Faktoren sind mindestens gleichwertig zu berücksichtigen. Vielerorts scheint man nicht genügend zu realisieren, dass die Armee die letzte grosse Klammer ist, die unsere Willensnation zusammenhält. Wo als in der Armee kommen Arm und Reich, der Bergbauer und der Student, der Romand und der Zürcher in einen engen Kontakt und haben Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen?

So schafft das auf der Miliz aufgebaute Wehrwesen eine schweizerische Identität. Wenn aber der Zugführer und der Einheitskommandant nicht mehr Gelegenheit haben, ihre Mannschaft zu wiederholten Malen zu führen und zu fordern, dann wird es eben keinen Korpsgeist mehr geben (und später auch keine Kompanietage)! Damit hätte ich nur ein Problem, das im «Schweizer Soldat» ebenfalls erwähnt wird, zur Diskussion gestellt und hervorgehoben.

Rudolf Schneiter
ehem. cdt rgt cyc 4
4125 Riehen

Logischer Verstand

Ich habe es mir nicht nehmen lassen, die Information über die Armeeschau an der Muba zu besichtigen. Was hier gezeigt wird, ist schlicht und einfach sensationell. Schade, dass der Schiesssimulator in letzter Minute annulliert wurde. Als ich früher noch Militärdienst zu leisten hatte, lehnte ich mich stets gegenüber übereifrigen Militaristen auf, was mir nicht immer Applaus eintrug. Ich folgte meinem logischen Verstand. Und über diesen logischen Verstand verfügt unser Chef EMD. Mit seiner Information an der Muba orientiert und zeigt er in Bild, Worten und sogar zum Anfassen, worüber unsere Armee verfügt, wozu sie fähig und welches ihr Auftrag ist. Von der noch und noch kritisierten Geheimniskrämerei also keine Spur!

An der Militärschau wird u.a. vor Augen geführt, dass die heutige Verteidigungsarmee ausser weniger Militärprofis weitgehend hochqualifizierte Spezialisten aus der Privatwirtschaft in ihren Reihen hat, die als Milizen ihren Militärdienst leisten. Im Gegensatz zu andern Ländern, die ihre Berufsarmeen teuer bezahlen müssen, kann demzufolge die Schweizer Armee weitgehend von zivilen Ressourcen gegen ein bescheidenes Entgelt (Sold und Erwerbsersatz) profitieren. Natürlich hat die Armee trotz dieser Vorteile ihren Preis. Es ist jedoch geradezu peinlich, wenn sich das VBS ständig mit hinterhältigen Attacken, die selbst aus bürgerlichen Kreisen stammen, herumschlagen muss. Der Wille, die Armee im Schweizervolk noch besser zu verankern, indem sie im Notfall auch Aufgaben übernimmt, die üblicherweise in den zivilen Bereich fallen, ist meines Erachtens nur positiv. Schliesslich muss im Ernstfall eine Verteidigungsarmee so oder so mit der Bevölkerung vor Ort zusammenspannen. All jenen, die nur das Gute im Menschen sehen wollen und demzufolge eine Verteidigungsarmee als überflüssig betrachten, sollten die letzten kriegerischen Ereignisse, denken wir an den Kosovo und an Tschetschenien, Beweis genug sein, um im Falle eines Falles eine minimale militärische Vorsorge getroffen zu haben. Und um zu diesem Schluss zu kommen, bedarf es wiederum eines logischen Menschenverstandes!

Karl Waldner, Arisdorf in Basler Zeitung

MFS-Frühjahrstagung 2000:

«Der Mensch kann nur Mensch werden durch Erziehung. Er ist nichts, als was die Erziehung aus ihm macht.»

Immanuel Kant, deutscher Philosoph